

menge. „Er sagt, er wolle sich herunterwerfen, ja, er will sich herunterwerfen!“ schriean sie der armen Frau entgegen. Diese aber erhob laut ihre klare feste Stimme und rief: „Mann! Das mußt du nicht tun! Das tu ja nicht! Halt, zieh deinen Strumpf aus, zieh ihn auf, und laß den Faden mit etwas Mörtel herunter! Hörst du mich, Jakob?“

Ja, er hatte sie gehört und zog seinen Strumpf aus. Man sah, wie er den Faden Reihe um Reihe aufzog. Unten standen die Leute und hielten vor Erstaunen und Erwartung an. „Laß ein Ende mit einem Klümpchen Mörtel herab, und halt das andere Ende fest in der Hand!“ rief das Weib wieder. Der Wind blies den dünnen wollenen Faden hin und her, aber endlich kam er doch herunter, und eine der vielen ausgestreckten Hände konnte ihn behutsam fassen. Die Frau band das eine Ende des Bindfadens, den Tom mittlerweile geholt hatte, daran, während der Kleine den Ball in der Hand hielt. „Nun zieh's langsam und vorsichtig hinauf!“ schrie sie. Sachte wurde der wollene Faden hinaufgezogen, während die Frau die Schnur abwickelte. Jetzt hatte er ihr Ende in der Hand. „Halt's fest, und zieh tüchtig!“ schrie sie wieder. Der Mann zog, und der Bindfaden wurde immer schwerer und schwerer, denn die Frau hatte das Rettungsseil daran geknüpft. Alle Augen waren nun auf dasselbe gerichtet. Langsam rollte es sich auf und stieg in die Höhe. — Gottlob, jetzt hatte er es in der Hand und befestigte es an dem eisernen Haken, der zu diesem Zweck am Kamin angebracht war!

Das treue Weib bedeckte das Gesicht mit beiden Händen und schrie in der Stille zu Gott. Ach, hatte ihr Mann nach dem Schrecken der vergangenen Stunde noch Kraft und Geistesgegenwart genug, das Mittel zur Rettung mit Verstand und Vorsicht zu benützen? Sie ahnte nicht, welche Zaubermacht ihre klare, feste Stimme auf den Verzagten ausgeübt hatte, daß ihre ruhigen Worte ihm neues Leben, neues Gottvertrauen eingebläst und ihn aus seiner Betäubung aufgeweckt hatten. Sie wußte nicht, daß er sich eben die Worte vorsprach: „Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, daß er mir hilft mit seinem Angesicht!“ Jetzt konnte sie nichts mehr für ihn tun als beten und glauben.

Da jauchzte die Menge laut auf. „Mutter! Mutter! Er ist gerettet!“ schrie der kleine Tom. „Marie, du hast mich gerettet, Gott sei Dank!“ rief ihr Gatte, sie in seine Arme schließend. „Aber was ist dir? Du freust dich nicht?“ Marie konnte nicht antworten und wäre ohnmächtig zu Boden gesunken, wenn ihr Mann sie nicht gehalten hätte. Die plötzliche Freude nach solcher Angst war zu überwältigend für sie. „Tom,“ sagte der